Donnerstag, den 26. October.

Thorner  Zeitung.

Nro. 253. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — *Inserate* werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. **1871.**

Vor einem Jahre.

26. October. Vormarsch des von Werder'schen Corps auf Dijon.

" " General v. Debschütz erhält das Commando über ein aus 12 Bat. Landw.-Inf.- 2 Schwadronen Cavallerie und 2 leichten Batterien zusammengesetztes Corps und setzt sich von Kehl aus in Marsch.

Tagesbericht vom 25. October.

Sr. Majestät der Kaiser hat einen Beitrag von 1000 Thlr. dem Schriftführer des Berliner Unterstützungs-Comitees für Chikago zustellen lassen.

Bei den am 23. in Hamburg stattgefundenen Bürgerschaftswahlen wurden in 7 von 9 Bezirken die Candidaten der Freihandelspartei durchgebracht.

Die Cholera in Königsberg ist nach amtlicher Constatirung erloschen.

In Wien ist in den Verfassungsangelegenheiten noch immer keine Entscheidung getroffen. Nach einer aus Petersburg dahin gelangten Weisung der russ. Regierung dürfen poln. Flüchtlinge, welche nicht schwer compromittirt sind, nach Rußland zurückkehren. Wegen der böhmischen Verf. Angelegenheit sind Graf Clam-Martinitz und Rieger in Wien eingetroffen, um mit Graf Hohenwart zu conferiren.

— Nach Versailler Mittheilung sind von den erwählten Generalraths-Präsidenten die meisten Anhänger der bestehenden Regierung. Im Departement Seine inferieure ist der Finanzminister Quertier zum Präsidenten erwählt.

— In den Madrider Cortes erklärte der interpellirte Minister des Innern Candan, die Regierung werde gegen Ausschreitungen der Internationale schonungslos vorgehen, auch werde wegen der in der stattgefundenen Arbeiterversammlung stattgehabten aufrührerischen Reden eine strafrechtliche Verfolgung eintreten.

— Nach einer Londoner Depesche soll der „Exkaiser Napoleon" zu einem Mitarbeiter der „Times" erklärt haben: Er glaube nicht an eine bonapartistische Verschwörung, doch könne nur ein allgemeines Plebiszit ihm das von der Nation übertragene Mandat nehmen. Den zweifelhaften Offizieren habe er das Verbleiben im Dienste ihres Landes — auf voraufgegangene Anfrage — gestattet.

Deutscher Reichstag.

Den Schlußbericht der Montagssitzung tragen wir wie folgt nach: Bei dem zweiten Gegenstande der Tagesordnung, Zurückzahlung der Kriegsschäden, wendet sich Abg. Richter gegen die beabsichtigten Finanzoperationen, namentlich gegen die Verwendung von 240 Millionen zur Bildung eines Invalidenfonds und fragt, ob die dritte halbe Milliarde von Seiten der französischen Regierung gezahlt worden sei. Minister Delbrück wiederlegt den Vorredner und bemerkt u. a., die bisher angenommenen Dispositionen über die Kriegsentschädigung seien folgende: Für die ausgewiesenen Deutschen 2 Millionen, für Beihilfen an Landwehr und Reserven 4 Millionen, Vergütigung der Rheder 600,000 Thlr. Vergütigung für Kriegsschäden 11 Millionen, für Elsaß-Lothringische Eisenbahnen 86,666,000 Thlr. Beschaffung von Betriebsmaterial dazu 5 Millionen, zusammen 108,900,000 Thlr. Ferner sind an den Norddeutschen Bund und an die Süddeutschen Staaten vertheilt 153,333,000 Thlr., zusammen also 262 Millionen. Von den bis jetzt gezahlten 400 Mill. sind also noch 138 Mill. übrig, wovon noch Beträge zu reserviren sind, die sich noch nicht feststellen lassen. In Beziehung auf die ferneren Zahlungen kann nicht eher disponirt werden, bis sie eingegangen sind. Die dritte halbe Milliarde der Kriegsentschädigung ist bereits gezahlt.

Dritter Gegenstand der T.-O. ist die zweite Lesung des Gesetzentwurfs über die Kontrole des Reichshaushalts pro 1871. Richter kommt noch einmal auf seine Ausführungen bei der ersten Berathung zurück und behauptet u. A., daß im preußischen Militäretat beim 1. Garde-Regt. zu Fuß in Potsdam ein Hauptman I. Klasse mit 1300 Thlr. Tisch- und Kleidergelder geführt werde, der nie existirt habe. Finanzminister Camphausen erwidert, der Vorredner gefalle sich darin, die Einrichtungen des Staates, dem er angehöre, zu schmähen. Hier werde er auf diesen Angriff nicht eingehen, sondern erwarte denselben im preuß. Abgeordnetenhause, wo die Antwort nicht fehlen werde (Beifall). — Bei der Abstimmung wird der Gesetzentwurf angenommen.

Schluß 4¼ Uhr, nächste Sitzung Dienstag 12 Uhr. Tagesordnung: Interpellation Richter, Wahlprüfungen, Postgesetze.

8. Sitzung. Dienstag, 24. Oktober.

Präsident Dr. Simson eröffnet die Sitzung um 12 Uhr.

Am Tische des Bundesraths befinden sich u. a. auch Fürst Bismarck, Kriegsminister v. Roon, Minister Delbrück 2c.

Auf der Tagesordnung steht:

1. Interpellation Richter betreffs der Zurückhaltung von Reservisten bei der Occupationsarmee in Frankreich und bei den immobilen Kavallerie-Regimentern. — Der Interpellant präcisirt die drei einzelnen Fragen (von uns bereits im Wortlaut mitgetheilt) und erörtert sodann die Verhältnisse der noch in Frankreich und in Elsaß-Lothringen stehenden Truppen. Es falle ihm nicht ein, die Verringerung des Occupationsheeres in Elsaß-Lothringen zu verlangen, allein die Reichsregierung müsse darauf sinnen, die militärischen Institutionen mit den bürgerlichen Verhältnissen mehr in Einklang zu bringen. Redner macht auf die Verhältnisse der einjährig Freiwilligen aufmerksam, welche weniger gleichmäßig berücksichtigt werden wie die der übrigen Dienstpflichtigen und meint zum Schluß, die Interpellation sei nicht gestellt, die Interessen der Reichsregierung in diesen Dingen zu beeinträchtigen, aber er erwarte eine so offene Beantwortung der Fragen, wie sie deren Wichtigkeit erheischt.

Kriegsminister Graf Roon. Die Reichsregierung

Das neue Reichstagsgebäude.

Der erste Spatenenstich zu dem ganzen Bau geschah am 5. Juli, nachdem vorher Hals über Kopf die Porzellan-Manufaktur aus den vorderen Baulichkeiten des Grundstücks Nr. 4 in der Leipzigerstraße entfernt war. Fürst Bismarck hatte dem Direktor der Manufaktur erklärt, wenn er nicht bis zum 5. Mittags geräumt hätte, werde er die Feuerwehr kommen und das ganze Porzellanlager zum Fenster raus auf die Straße werfen lassen. Das half! und man konnte nun mit den Arbeiten beginnen. Zuerst wurde der Grund zu dem Neubau auf dem ersten Hofe des Grnndstücks ausgeschachtet und während dieser Zeit die vorderen Mauern der den Hof begrenzenden Seiten-Gebäude abgebrochen; ebenso wurden zwei neue Mauern aufgeführt, welche mit den stehengebliebenen hinteren Mauern der alten Gebäude nun den neuen Sitzungssaal bilden. So hat man es möglich gemacht in einer Zeit von 14 Wochen einen der umfangreichsten und bedeutendsten Bauten der Neuzeit herzustellen. Eine nicht minder wichtige Aufgabe für die ausführenden Baumeister, die Herren Gropius und von Schmieden, war die Beschaffung einer Ventilation, welche es möglich macht, das Gebäude nach so kurzer Zeit und trotz der in allen Neubauten vorhandenen Feuchtigkeit ohne Nachtheil für die Gesundheit der Abgeordneten zu benutzen. Dies hat man glücklich erreicht dadurch, daß man die Wände nicht direkt mit Tapeten beklebte, sondern sie mit Holzgetäfel versah, welches einzelne Pilaster darstellt. Die Raumflächen zwischen diesen Pilastern werden durch Leinwand ausgefüllt, auf welche wiederum Papier geklebt wurde, das nun mit tapetenartiger Malerei versehen ist. Auf diese Weise gelang es, zwischen dem eigentlichen Mauerwerk und der im Saale sichtbaren Wandfläche einen freien Raum zu schaffen, durch den eine vollkommene Zirkulation der zur Heizung des Hauses verwendeten warmen Luft möglich wird und daß durch diese Zirkulation alle sich etwa noch aus den Wänden entwickelnde Feuchtigkeit abgeführt wird. Der Bau selbst ist in äußerst eleganter und komfortabler Weise ausgeführt. Durch das Hauptportal gelangt man zunächst auf eine Freitreppe mit vergoldetem Geländer in ein von Säulen getragenes Vestibul, welches zur Linken zu den Bureaux der Post und Telegraphie, zur Rechten zur Restauration und zu den Garderoben füht. Diese letzteren werden von dem Sitzungssaal durch einen geräumigen mit Glasdach versehenen Lichtkorridor getrennt, der auch rechts und links in schmalere Korridore ausläuft, von denen derjenige rechts zu dem Sitzungssaale des Bundesraths, derjenige links zu den Arbeitssälen der Stenographen führt. Der Sitzungssaal selbst ist in dunkelbrauner Farbe gehalten; Thüre und Panäle in grüngrauer Farbe, während die Stäbe und Verzierungen in Bronzefarben abgesetzt sind. Dem Eingange gegenüber, an der südlichen Seite des Saales, befindet sich der Präsidentensitz, rechts und links von demselben die Plätze der Schriftführer; vor denselben die Rednertribüne und zur Seite nach rechts und links in zwei Etagen übereinander die Sitze der Mitglieder des Bundesraths. Vor der Rednertribüne befindet sich der Senographentisch, welcher das Zentrum des Hauses bildet und von dem nun radienartig im Halbkreise die einzelnen Plätze der Mitglieder angebracht sind. Dieselben sind so eingerichtet, daß sich zwischen je zwei Plätzen ein Gang befindet, der bis zur äußeren Wand des Saales geht. Die Plätze steigen dann aufwärts bis zu einer Breite von fünf in einer Reihe, dann aber trennt sich diese Reihe wieder so, daß in der nächstfolgenden Reihe wiederum zwei Plätze mit einem dazwischen gelegenen neuen Gang geschaffen werden. Auf diese Weise ist es möglich, daß die Abgeordneten zu jeder Zeit ihre Plätze einehmen und verlassen können, ohne ihre nebensitzenden Kollegen zu belästigen. Die Sitze sind von mit brauner Wachsfarbe gestrichenem, antik gehaltenem Eichenholz und mit hellbraunem Sitz- und Rückpolster versehen. Vor einem jeden Sitz befindet sich ein gleichfalls aus Eichenholz hergestelltes Schreibpult mit einem verschließbaren Kasten und Dintenbehälter versehen. Das Podium ist mit einem schwarz und roth melirten Velour-Teppich belegt. In derselben Weise wie die Plätze der Abgeordneten sind auch die Plätze auf den Tribünen aufgeführt von antik gearbeitetem Eichen und hellbraunem Lederbezug. Die Tribünen nehmen den obern Theil der südlichen, westlichen und östlichen Wandungen des Sitzungssaales ein. Diejenigen an der östlichen Seite sind zur Kaiserloge, zu den Diplomatenlogen, welche zur rechten und linken Seite der Kaiserloge sich befinden, sowie zu der Journalistentribüne bestimmt, welche letztere die Hälfte des ganzen Raumes auf dieser Seite einnimmt. Die Tribüne oberhalb des Präsidentensitzes ist für das große Publikum reservirt, auf demjenigen Theil desselben jedoch, welcher an die Journalistentribüne grenzt, sind noch Plätze für die Journalisten hergerichtet. Die an der westlichen Seite belegenen Tribünen sind für die Mitglieder der Ministerien, für die Angehörgen der Reichstagsmitglieder, des Landtages u. s. w. bestimmt. Die Tribunen treten logenartig von der Wandung des Sitzungssaales zurück und werden von elegant dekorirten Pilastern mit korinthischen Kapitälern getragen, die gleichzeitig auch die Stützen des Plafonds bilden. Der letztere bietet durch die einen großen Theil der Dachfläche einnehmende Glasbedachung auch gleichzeitig das Licht für den ganzen Sitzungssaal. Soweit der Plafond massiv ist, ist er in grünlich - blauer Farbe gehalten und in dunkelblau mit Gold abgesetzte Felder getheilt. Der Plafond ist so konstruirt, daß er sich selbst trägt. Die Mitte bildet eine Glas-Bedachung in mattgeschliffenem Glase, dessen Scheiben sternartige Verzierungen in blauer Farbe tragen. Unter dem Plafond befindet sich noch ein zweites Glasdach und zwischen beiden Dächern der Beleuchtungs-Apparat. Dieselbe besteht aus großen gußeisernen Platten, die auf einem Räderwerk ruhen, welcher es ermöglicht, diese Platten während d s Tages von der Lichtfläche zu entfernen. Jede Platte enthält 48 runde circa ¾ Fuß in Durchmesser große Oeffnungen, in denen je ein Gasbrenner angebracht ist; über dem letzteren befindet sich ein Reflektor, welcher das Licht der Flammen nach unten zurückwirft. 680 solcher Flammen sind auf diese Weise oberhalb des Daches anzubringen. Der Zweck, welcher durch diese Beleuchtungskonstruktion erreicht werden soll, ist der, eine intensive Beleuchtung des Saales ohne die dadurch sonst hervorgerufene drückende Hitze in denselben einzuführen. Wie weit dieser Zweck erreicht werden wird, muß die Folge lehren. Bei den bis jetzt angestellten Proben hat sie die neue Einrichtung gut bewährt. Außer dieser Beleuchtung befinden sich an den einzelnen Pilastern noch 24 große geschmackvolle Gasampeln, die namentlich zur Beleuchtung der Tribüne dienen. Die Wände des Sitzungssaales und der Tribüne sind, wie bereits erwähnt, in rothbrauner Farbe gehalten; die Felder zwischen je zwei Pilastern enthalten eine große in stahlartiger Bronze gehaltene geschmackvolle Rosette von durchbrochener Eisenarbeit, durch welche die warme Luft dem Saale zugeführt wird; die übrige Wandung der einzelnen Felder ist tapetenartig gemalt und zeigt in verschiedenartiger Verzierung den Reichsadler und die verschiedenen Wappen der Bundesstaaten. Gegenüber dem Präsidentensitz befindet sich die Parlamentsuhr auf schwarzem Mormor, das Zifferblatt und Zeiger in Gold ausgeführt. Hinter dem Sitzungssaal, von diesem nur durch einen schmalen Korridor getrennt, befinden sich die Ar-

theilt mit dem Reichstage das Interesse, die Lasten des Krieges und die Nachwirkungen desselben mit Gerechtigkeit zu beseitigen. Im Ganzen waren etwa 31,000 Mann Reservisten zurückbehalten aus Gründen, welche dem Interpellanten auch bekannt sind. Davon kommen bei der Demobilmachung der 11. und 24. Division 8430 Mann zur Entlassung, ferner in Folge der Reduction der Bataillone von 800 auf 688 Mann 4828 und endlich nach Ablauf der Uebungszeit in Elsaß-Lothringen weitere 270 Mann. Durch Nachschub der Rekruten, der zum Theil schon unterwegs ist, kommen noch 6,506 Mann zur Entlassung, so daß sich auf diese Weise die Zahl der zurückbehaltenen Reservisten auf 10,240 Mann verringert, wovon 3,670 Mann bei der Okkupationsarmee in Frankreich sich befinden. Der Rest gehört allerdings der immobilen Kavallerie an, weil deren Hauptaufgabe, die Ausbildung der Pferde, nicht von Rekruten vollführt werden kann. Während des letzten Krieges sind sehr wenige Rekruten bei der Kavallerie eingestellt worden, meist nur Freiwillige, es fehlten also zwei Jahrgänge, welche sonst unter gewöhnlichen Verhältnissen ihre kavalleristische Ausbildung erlangt haben würden. Die Nothwendigkeit der Ausbildung der Pferde führte nun von selbst dazu, die sogen. Remontereiter zurückzubehalten, aber damit ist diesen Leuten nicht ein viertes Dienstjahr auferlegt, sondern sie werden nur so lange zurückbehalten, so lange das Bedürfniß es erheischt, was bei einzelnen wohl bis zum nächsten Sommer dauern kann. Ich bitte Sie, der Ueberzeugung zu sein, daß es die Reichsregierung sich angelegen sein läßt, die Interessen der Armee mit denen des bürgerlichen Berufs nach Möglichkeit auszugleichen; Jede Berechtigung eines Einzelnen um des Ganzen willen ist jedoch nnmöglich zu vereinigen. Ich mache Sie nur auf die Verschiedenheit des Abganges im Frieden und der Verluste im Kriege aufmerksam; es giebt da Bataillone, wo einzelne Jahrgänge fast vernichtet sind, und da kann die theoretische Gleichheit des Gesetzes nicht immer durchgeführt werden. Der Herr Interpellant hat von einjährig Freiwilligen gesprochen. Dieselben befinden sich natürlich im ersten Jahre der Dienstpflicht und können auch nur behandelt werden, wie das Gesetz es vorschreibt, im Uebrigen aber ist vom Kaiser angeordnet worden, daß diejenigen, deren bürgerliche Verhältnisse durch die Fortdauer der Militärpflicht ersichtlich Schiffbruch leiden, nach Möglichkeit berucksichtigt werden. — Damit ist die Interpellation erledigt.

2) Bericht der sechsten Abtheilung über die Wahl des Frhrn. v. Loë im siebenten Düsseldorfer Wahlbezirk. — Die Abtheilung beantragt, die Wahl wegen erheblicher Unregelmäßigkeiten bei derselben für ungültig zu erklären, und das Haus nimmt nach einigen Bemerkungen des Abg. Dr. Reichensberger den Antrag einstimmig an.

3) Mündlicher Bericht der Geschäftsordnungs-Kommission über die von Dr. Biedermann angeregte Frage, ob sein Mandat für den 15. sächsischen Wahlkeis durch die ihm zu Theil gewordene Gehaltserhöhung als ordentl. Professor erloschen ist? — Auf Antrag der Kommission verneint das Haus die Frage.

4) Erste und zweite Lesung der Gesetz-Entwürfe über das Postwesen und über das Posttaxwesen des Deutschen Reiches. — Grumbrecht konstatirt, daß der Bundesrath diese Gesetzentwürfe in der vom Norddeutschen Reichstage beschlossenen Fassung vorgelegt hat; er hält dies Verfahren für durchaus korrekt, wünscht aber in Zukunft offizielle Mittheilungen über die Bundesrathsbeschlüsse und behält sich event. weitere Anträge vor. — Die Gesetze werden in beiden Lesungen angenommen.

5) Der Gesetz-Entwnrf, betreffend die Zurückzahlung der auf Grund des Gesetzes von 21. Juli. aufgenommenen Einprozentigen Anleihe wird in zweiter Lesung ohne Diskussion genehmigt.

Schluß 1½ Uhr. Nächste Sitzung morgen Mittag 1 Uhr. Tagesordnung: Interpellation Schulze wegen Vertheilung der vier Millionen an Reserve und Landwehr. Interpellation Dr. Völck u. Wiggers betreffend das Preßgesetz, erste und zweite Lesung der Konvention mit Frankreich, dritte Lesung der Postgesetze und des Gesetzes betr. die Kontrole des Reichshaushalts pro 1871.

Deutschland.

Berlin, den 23. October. Unter den Forderungen auf deren Erfüllung das Volk und die Volksvertretung bestehen mussen, nimmt die Herabsetzung der Dienstzeit den ersten Rang ein. Seitdem die Militärlasten auf die Schultern ganz Deutschlands gelegt sind, seitdem alle Hindernisse, welche der Militäreinheit in Deutschland bisher entgegenstanden, besiegt sind, hat unsere Militärmacht eine so furchtbare Stärke gewonnen, daß wir jedweder Coalition, selbst wenn wir eine solche zu befürchten hätten, trotzen könnten. Indessen ist die Lage Europas trotz der vielen Verwickelungen, die in Bezug auf die internationalen Verhältnisse dieses Welttheils bestehen, keineswegs derart, daß eine Zerstörung des Friedens jetzt zu besorgen wäre. Für die nachsten Jahre steht dem deutschen Reiche jedenfalls kein Angriff von irgend welcher Seite bevor. Auch ist dieser Ansicht ja stets von offiziöser und offizieller Seite her Ausdruck verliehen worden. Warum nun gleichwohl ein so ungeheurer Friedensstand? Frankreichs Armee ist, wie unsere Generale ja selbst behauptet haben, von der Erde weggefegt und Frankreich kann vor Ablauf von fünf Jahren nicht daran denken, seine Rachegedanken gegen uns auszuführen. Oesterreich hat mit seinen inneren Schwierigkeiten soviel zu schaffen, daß seine militärische Aktionsfähigkeit erheblichen Zweifeln unterliegen muß. Außerdem ist seine Heeresorganisation noch längst nicht durchgeführt und sein Friedensstand beläuft sich bei einer Bevölkerung von 36 Millionen nicht höher, als auf 240,000 Mann.

Welche Gründe können also für Deutschland bestehen, den Militarismus, in welchem wir uns unzweifelhaft befinden, noch ferner beizubehalten? Bisher waren allerdings die äußersten militärischen Kraftanstrengungen, eine ganz außerordentliche Schlagfertigkeit unserer Armee nothwendig, um uns auf der Höhe einer schirmfähigen Macht zu erhalten. Aber jetzt, nachdem alle unsere Feinde ringsum besiegt sind, würden wir uns in der That dem Verdachte aussetzen als hegten wir Eroberungstendenzen und sinnen auf kriegerische Actionen.

Es ist in der That viel, daß unsere Volksvertretung zur Erhaltung der zahlreichen Cadres ihre Zustimmung geben wird. 148 Infanterieregimenter, 26 Jägerbataillone, 148 Ersatzbataillone und 286 Landwehrbataillone, also über 900 Bataillone nebst einer unverhältnißmäßig starken Reiterei und Artillerie repräsentiren eine Macht, welche hinreichend ist, um nach mehreren Seiten hin große Offensiv- und Defensivkriege führen zu können. An dieser Fähigkeit verlieren wir nicht das mindeste, wenn der Präsenzstand bei der Fahne um vielleicht 60,000 Mann verringert wird; denn die Schlagfertigkeit besteht nicht in der möglichst großen Anzahl von Gemeinen, sondern darin, daß die Mobilmachung nur eine Completirung von Gemeinen und Pferden repräsentirt und im Uebrigen der Uebergang vom Friedensstande auf den Kriegsstand so rasch als möglich effectuirt wird. Diesem letzteren thut nun die Herabsetzung der Dienstzeit nicht den mindesten Abbruch. Im übrigen aber hat die Erfahrung in den letzten Kriegen, im österreichischen sowohl als im französischen, hingereicht, um zu zeigen, daß Soldaten, die eine noch kürzere Dienstzeit als eine zweijährige durchgemacht, hinreichend qualificirt waren, um die ihnen im Kriege zustehenden Aufgaben erfüllen zu können.

— Das Kriegsministerinm bringt zur Kenntniß, daß vom 16. October ab das würtembergische Armeecorps als 13. Bundesarmeecorps dem deutschen Reichsheere eingereiht worden ist, während nach der Militärconvention vom November 1870 dieses Corps das 14. Bundesarmeecorps bilden sollte.

— Se. Majestät der Kaiser hat genehmigt, daß die Bewegungen für den Eisenbahntransport der 11. und 24 Division (welche bekanntlich aus Frankreich heimkehren) sofort beginnen können, so daß Alles dahin vorbereitet werde, daß mit der Räumung der südlichen und westlichen Departements am 21. d. M. angefangen werden könnte. Zur Verhütung einer Ueberschreitung der konventionsmäßigen Stärke der künftigen Okkupations-Armee von 50,000 Mann ist ferner angeordnet worden, die Bataillone der in Frankreich zurückbleibenden Divisionen durch Rücksendung der ältesten Mannschaften auf die etatsmäßige Friedensstärke der Bataillone der alten Garde-Infanterie-Regimenter zu reduziren. — Die in Breslau garnisonirenden, zu der jetzt aus Frankreich heimkehrenden 11. Division gehörenden Truppen sollen dort am Freitag, den 3. November, ihren Einzug halten.

Magdeburg, 22. Oct. In der gestern stattgehabten Bürgerversammlung wurde beschlossen, für die Nachwahl zum Abgeordnetenhause an Stelle des Herrn von Unruh, der sein Mandat niedergelegt hat, Herrn Zuckschwerdt als Kandidaten aufzustellen.

Frankfurt, 22. Oct. Gestern Abend wurde das erste Blatt der Nr. 295 der „Frankfurter Zeitung", wie diese mittheilt, mit Beschlag belegt.

— Die **Riesenbaude** im schlesischen Gebirge ist nicht am 18. d. M. abgebrannt, sondern das Feuer, welches am Abend des genannten Tages auf dem Riesenkamme beobachtet wurde, war ein Freudenfeuer, welches der Koppenwirth Sommer zu Ehren des kronprinzlichen Geburtstages abbrannte.

— **Karlsruhe**, 22. October. Einen scheinbar geringen Umstand — die in diesen Tagen hier stattgefundene Versteigerung des Kanzleimobiliars der früheren französischen Gesandtschaft — möchten wir doch als einen weiteren Beweis betrachten, daß Frankreich nunmehr den Gedanken, seine diplomatische Vertretung hier wieder aufleben zu lassen, aufgegeben hat. Vor einigen Monaten noch gab die französische Presse zu verstehen, daß Frankreich keineswegs seinen diplomatischen Posten in Süddeutschland ganz eingehen lassen werde. Mit der Aufräumung jenes Mobiliars möchte man deshalb so lange gewartet haben. Sein eigenes Mobiliar hat der letzle französische Gesandte, Graf Mosburg, längst versteigern lassen. Nur zwei große Bilder des Kaisers und der Kaiserin blieben damals zurück, die man wohl ebenso wenig verkaufen als wissen mochte, wohin mit ihnen im neuen Zustande der Dinge. Was aus ihnen seitdem geworden, ist uns nicht bekannt.

— **Chateau-Salins**, 21. October. Zum Selbstbestimmungsrecht über die Nationalität liest man im amtlichen Kreisblatt folgende Bekanntmachung:

„Die Ortsbehörden werden hierdurch benachrichtigt, daß das Haupt einer Familie nicht befugt erscheint, die in Art. 2. des Friedensvertrages vom 10. Mai vorgesehene Erklärung auch für seine volljährigen Kinder abzugeben, deren Selbstbestimmungsrecht vielmehr bezüglich der Nationalität gewahrt bleiben muß. — Eben so wenig können Minderjährige, deren Eltern oder Vormünder die deutsche Nationalität behalten, ohne deren Zustimmung die französische Nationalität wählen. — Ueber die Frage, ob Minderjährige mit Zustimmung ihrer, die französische Nationalität behaltenden Eltern und Vormünder die französische Nationalität für sich erwählen können, wird vom Reichskanzleramte Entscheidung erwartet. — Das persönliche Erscheinen der Betheiligten vor dem Kreisdirector bildet für die Abgabe der Erklärung über die Nationalität die Regel und kann nur ausnahmsweise aus besonderen Gründen, z. B. wegen dermaligen Aufenthaltes im Auslande durch Einsendung der Erklärung in beglaubigter Form ersetzt werden."

— **Parlamentarisches.** Der in der vorigen Reichstagssession zurückgezogene Entwurf des Abg. Schulze-Delitzsch betreffend die privatrechtliche Stellung von Vereinen wird in den nächsten Tagen dem Reichstage wieder zugehen. Wie man hört, sind vor einiger Zeit die Reichsregierungen unter Hinweis auf den Umstand, daß die bisherigen Erörterungen über diesen Gesetzentwurf es für die verbündeten Regierungen als wünschenswerth herausgestellt haben, zu diesem Entwurfe bei seiner nächsten Erörterung im Reichstage sofort eine möglist bestimmte Stellung zu nehmen, um eine Aeußerung über diesen Entwurf ersucht worden und zwar insbesondere darüber, ob derselbe überhaupt oder in Bezug auf die Vereinskategorien, auf welche er sich erstrecken soll, annehmbar sei und welche Bestimmungen mit Rücksicht auf die in den einzelnen Staaten geltenden Gesetze und bestehenden Einrichtungen zugefügt oder abgeändert werden müßten.

Der Abg. Bebel verwahrt sich dagegen, daß er über die Handhabung des Vereins- und Versammlungsrechtes in Sachsen „Beschwerde" führen wolle. Der Reichstag, meint Herr Bebel, besitze nicht die Macht zur Abhilfe, ferner sitze die Seele der reactionären Bewegung in Berlin und schließlich seien die kleinstaatlichen Fürsten nur die Generalgouverneure des Königs von Preußen. Unter diesen Umständen will Herr Bebel im Reichstage nur auf zahlreiche Thatsachen gestützt beweisen, daß seit den schwärzesten Reactionsjahren zu Anfang der 50er Jahre in Sachsen keine Partei einer stärkeren Verfolgung und einer reactionäreren Auslegung der Gesetze ausgesetzt sei, als die social-demokratische.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 22. October. Das Ergebniß der bisherigen Ministerberathungen und des Einschreitens des Reichsministeriums wie der ungarischen Regierung dürfte sich vermuthlich in Kürze dahin definiren lassen: daß die Centralvertretung der österreichischen Königreiche und Länder bestehen bleibt, daß aus derselben nach wie vor die Delegation gewählt wird, daß die Einheit der Armee nicht angetastet werden darf, daß die Bedeckung des Budgets Aufgabe der erwähnten Centralvertretung bleibt. Im Uebrigen ist dieselbe allein kompetent, die czechisch-feudalen Vorschläge in Berathung zu nehmen.

Frankreich. Paris. Der Berichterstatter der „Times" in Paris telegraphirt: „Aus den besten Quellen ist mir die Mittheilung gemacht worden, daß der französische Staatsschatz sich nicht allein in der Lage befindet, allen früheren, am 1. December völlig werdenden Verpflichtungen nachzukommen, sondern daß derselbe noch außerdem

---

beitszimmer des Reichskanzlers, des Präsidenten des Bundeskanzleramts, der Präsidenten des Reichstages und der Schriftführer, sämmtlich mit größter Eleganz ausgestattet, die Plafonds in vergoldeter Stuckaturarbeit; die Ameublements und Teppiche, welche die Zimmer schmücken, lassen an Eleganz nichts zu wünschen übrig. Dicht daran grenzt der Sitzungssaal des Bundesrathes, ein geräumiger Salon, von acht Gaskronen erleuchtet mit schwer vergoldeten, elegant ausgestatteten Plafonds, der an den Wänden die Wappen der sämmtlichen Bundesstaaten, sowie in geschmackvoller Komposition mit dem Reichsadler arabeskenartige Verzierungen aufweist. Oberhalb dieses Sitzungssaales befinden sich zwei Abtheilungs- und ein Kommissionszimmer, während die übrigen Abtheilungszimmer in der Bel-Etage des Vordergebäudes hergerichtet sind. Auch diese stehen an Eleganz den ganzen übrigen Baulichkeiten nicht nach. Die nach hinten hinaus belegenen Zimmer des Vordesgebaudes, sowie die überhaupt neben dem Arbeitszimmer des Reichskanzlers u. s. w. belegenen Räume sind zu Kommissionszimmern hergerichtet, während ein Seitenflügel der alten Baulichkeiten, in dem früher die bekannte Minutolische Sammlung untergebracht war, jetzt zu den Bureaux eingerichtet ist. Der Aufgang zu diesen führt von dem Nebenportal des Gebäudes, welches an das Kriegsministerial-Gebäude grenzt. Von hier aus gelangt man auch zu den Abtheilungszimmern im Vordergebäude. Im Anschluß an diesen Eingang ist auch ein besonderes Treppenhaus hergerichtet worden, welches zur Kaiserloge führt. Elegante Marmorstufen führen zu einem Vestibule, von dem aus man in das Vorzimmer der Kaiserloge gelangt; es ist mit meergrünen, goldbedruckten Tapeten bekleidet, der Plafond mit entsprechender, vergoldeter Stuckarbeit ausgeführt. An dieses Vorzimmer grenzen sodann die Arbeitszimmer der Journalisten, welche direkt mit der Journalistentribüne kommunizíren. Auch Toilettenzimmer für die Journalisten sind angrenzend an die Arbeitszimmer angelegt und für den Fall, daß die beiden Arbeitszimmer nicht genügen, ist zu demselben Zweck noch ein drittes größeres in der höher belegenen Etage ihnen angewiesen. Eine Freitreppe führt von dem Korridor beim Bundesrathssaal in den Garten des Herrenhauses; eine zweite in die zum Lesezimmer eingerichtete Restauration des Herrenhauses. B. Ztg.

hinreichende Sicherheit in Händen hat, um die für den 1. und 15. Januar festgesetzten Zahlungen zu bestreiten. Die französische Regierung hat in Folge dessen nur noch für die Zahlungen vom 1. Februar ab zu sorgen. Ferner wird mir mitgetheilt, daß die Regierung die jetzt disponiblen Summen zu 25 Frcs. 50 Cent. beschafft hat. Die gegenwärtige Lage des Geldmarktes kann in Folge dessen nur das Resultat von Speculationen sein, und diese Lage der Dinge wird voraussichtlich baldigst eine Veränderung erleiden, nachdem die günstige Position des französischen Staatsschatzes bekannt geworden ist."

Während der Prinz Napoleon sich nach Corsica begiebt, bleibt der Herzog von Aumale auch nicht müßig. Kaum zum Generalrath ernannt, hat der Herzog an sämmtliche Bürgermeister seines Cantons einen Brief geschrieben, um sie zu bitten, ihn mit den Bedürfnissen ihres Cantons bekannt zu machen. Er hat dem Unterpräfecten einen Besuch gemacht uud eine große Zahl von Bürgermeistern und Notabilitäten in dem Hotel, wo er abgestiegen war, um sich versammelt. Nach dieser kleinen politischen Reise ist er nach Chantilly zu den Herbstjagden zurückgekehrt.

Großbritanien. London, 21. Oct. Der hiesige deutsche Turnverein beging gestern in seiner Turnhalle das Fest seines zehnjährigen Bestehens durch ein Banquett mit darauf folgendem Balle. Die Turnhalle war zu diesem Behufe mit deutschen Bannern und einer Büste Jahn's geschmackvoll decorirt. Bei dem Festessen, dem etwa 200 Herren und Damen, darunter mehrere distinguirte Engländer, beiwohnten, brachte der Präsident des Turnvereins, Herr Rawenstein, den Toast auf den Deutschen Kaiser aus. Die übrigen Toaste galten dem deutschen Vaterlande, England und dem deutschen Turnverein.

— Der Mansion-house Fonds zur Unterstützung der Abgebrannten in Chicago hatte bis gestern Abend die Höhe von nahezu 36,000 Pfund Sterl. erreicht. Auf der neuesten Liste figuriren die Bank von England, die anglo-amerikanische Telegraphengesellschaft und die Société du Cable Transatlantique Français mit Beiträgen von je 1000 Pfund Sterling.

Italien. Rom. Der Winter ist diesmal ungewöhnlich früh gekommen und so zu sagen mit der Thür ins Haus gefallen. Nachdem wir bis zum 7. d. Mts. in der drückendsten Hitze geschmachtet, bläst auf einmal die Tramontana mit vollen Backen über die Halbinsel, drückt das Thermometer um 10. Grad herab, richtet Unheil an Häusern und Eisenbahndämmen an und droht kränklichen Leuten den Lebensfaden vorzeitig abzureißen. Der ganz ungewöhnlich grelle Umschwung der Witterung soll auch auf das Befinden des heiligen Vaters ungünstigen Einfluß gehabt haben. Uebrigens ist an Fremden kein Mangel, und das bei Weitem zahlreichste Contingent hat diesmal, wie sich schon im vorigen Frühjahre ahnen ließ, das einige kaiserliche Deutschland gestellt.

— Der Congreß der Aerzte tagt hier seit dem 16. d. Mts. Auch zu dieser Gelegenheit haben sich viele Vertreter der deutschen medizinischen Wissenschaft eingefunden. Die Verhandlungen können bis jetzt indessen der Hauptsache nach, nur ein lokales Interesse beanspruchen.

New-York, den 19. Oktober. Die Kaufleute in Chicago nehmen im Allgemeinen ihre Geschäfte wieder auf. Es sind bereits 3000 temporäre Wohnstätten errichtet. Die amerikanischen Zeitungen drücken über die englischen Beiträge zu dem Chicago-Unterstützungsfond große Befriedigung aus. Bei einem heute hier stattgefundenen Eisenbahnbankette, dem Präsident Grant anwohnte, sagte Lord Lisgar, daß das canadische Parlament den Vertrag von Washington unzweifelhaft günstig beurtheilen werde.

Provinzielles.

Danzig, den 24. October 1871. [Marine] S. M. S. „Niobe" ist am 19. d. M. in Cadix angekommen. An Bord Alles wohl. S. M. Kanonenbot „Delphin" ist am 20. d. M. vom Piraeus nach Konstantinopel in See gegangen.

Königsberg, 23. Octbr. Der Oberkommandant der deutschen Okkupationstruppen in Frankreich, General der Kavallerie Frhr. von Manteuffel, ist aus Gastein nach beendeter Badekur am 19. d. M. in Salzburg eingetroffen u. von da sammt Familie nach Nancy abgereist. Im Universitätshause ist ein Ungeheuer von Thermometer niedergelegt das dazu bestimmt ist, die Erdwärme zu messen. Wie wir vernehmen, wird dasselbe in die Erde des botanischen Gartens gesenkt werden. Dasselbe hat eine Länge von 28 Fuß und ist aus der Werkstatt des Herrn Optikus Schlösser hervorgegangen. Ein größeres Thermometer dürfte wohl selten gefertigt worden sein. Die Schwere des Quecksilbers in der Röhre soll 25 Loth betragen. — Die Getreideausfuhr ist ganz auffallend gering, und kommt Rundgetreide, das sonst in dieser Zeit den Handelsartikel bildet, fast gar nicht zu Markt. Ganz unbedeutend ist auch die Zufuhr von Wild, während Gänse massenhaft zum Verkauf gelangen. Das Pfund kommt den Käufern auf 4 bis 4½ Sgr. zu stehen. — Gestern glaubte man den Thätern, welche ein Verunglücken des Eilzuges beabsichtigt hatten und auf deren Ermittelung eine Belohnung von 150 Thalern ausgesetzt ist, schon auf der Spur zu sein. Die Bemühungen scheinen jedoch wieder erfolglos gewesen zu sein. Jetzt ist die Prämie auf 300 Thlr. erhöht worden.

Der Verkehr, und namentlich der Güterverkehr auf der Ostbahn ist jetzt so stark, daß täglich Züge von 160 bis 180 Achsen anlangen und expedirt werden.

Verschiedenes.

— Pommersche Treue und Rechtschaffenheit. Nachstehender hübsche Zug von wackerer Gesinnung eines pommerschen Soldaten verdient auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden. In den erhebenden Julitagen des vorigen Jahres, als hier wie überall im Vaterlande die Wogen der patriotischen Begeisterung hoch gingen, sah sich ein Kaufmann auf der Rückkehr von Frauendorf vor einem eben eingetretenen Regenwetter veranlaßt, in einem öffentlichen Gasthause in Zülchow Schutz zu suchen. In der Wirthsstube herrschte ein reges Leben; Soldaten und Bürgerliche befanden sich in lebhafter Unterhaltung über den Krieg, in welche bald auch der neueintretende Gast verwickelt wurde. Derselbe fand Gefallen an einem durch sein offenes Wesen Zutrauen erweckenden Soldaten, und da der Ausmarsch unserer Truppen eben bevorstand, äußerte er sein Bedauern, nicht gleichfalls an dem bevorstehenden Kampfe theilnehmen zu können. Indessen wünschte er wenigstens ein Andenken aus dem Kriege zu besitzen und damit zog er, einer augenblicklichen Stimmung folgend, einen werthvollen Siegelring vom Finger und übergab ihn dem Soldaten mit der Aufforderung, denselben während des Feldzuges zu tragen, und ihm wiederzubringen, wenn er glücklich aus demselben heimkehre. Gerathe er aber einmal in Noth, so solle er ihn als sein Eigenthum betrachten und unbekümmert veräußern. Der Kaufmann nannte seinen Namen und Stand, ohne sich weiter nach den Verhältnissen des Soldaten zu erkundigen, und schied damit. — Der Krieg war glücklich beendet, der Friede geschlossen, unsere Truppen kehrten heim, von dem Empfänger des Siegelringes erfolgte kein Lebenszeichen, und der Kaufmann hatte den erzählten Zwischenfall fast vergessen. Da erschien in diesen Tagen hier der wackere Soldat zur freudigen Ueberraschung des Kaufmanns, händigte ihm den Siegering ein, den er während des Feldzuges getragen, und löste damit sein gegebenes Versprechen ein. Derselbe, ein Pionier, war während des Krieges zum Unteroffizier avancirt, beabsichtigt fortzudienen und steht gegenwärtig bei der Besatzung von Belfort. Ein ihm kürzlich gewährter Urlaub gab ihm erst jetzt Gelegenheit, auf wenige Tage die Heimath wiederzusehen. Natürlich wurde der brave Mann von dem Kaufmann auf das Freundlichste aufgenommen und reich beschenkt.

Locales.

— **Personal-Chronik.** Herrn Hauptmann Kumme vom 8. Pomm. Inft.-Regmt. Nr. 61 ist das eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen worden.

Wir haben heute die traurige Pflicht, unsern Mitbürgern das in vergangener Nacht erfolgte Verscheiden des Stadtraths Rosenow mittheilen zu müssen. — Wer mit uns die langjährige mühevolle, aber stets freudige und ersprießliche Thätigkeit des Entschlafenen kennen gelernt, die er unausgesetzt den Interessen Thorns und seiner Bürgerschaft von seiner in den Jugendjahren erfolgten Herkunft bis zu seinem Lebensende aufopfernd dargebracht, der kann mit uns nur sagen: Es schied in ihm ein ganzer Mann, ausgestattet mit voller Bürgertugend. Wie viele der Armen und Bedrückten werden ihm die Thränen der Dankbarkeit, die Anerkennung höchsten Edelsinns weihen?

Was wir mit Sicherheit über die Vergangenheit des Verewigten wissen, theilen wir, in der Hoffnung, daß sich ein Berufener ausführlicherer Zeichnung seiner reichen Lebenspfade angelegen sein lassen wird, dahin mit:

Das Jahr 1815 und die Besitzergreifung Thorns durch preuß. Truppen führte ihn als Adjutant, nachdem er als freiwilliger Jäger 1813 sich ins Heer gestellt und der Belagerung von Wittenberg und wenn wir nicht irren, auch der Magdeburg's beigewohnt hatte, hierher. Bald darauf mit Magazinverwaltung betraut, trat er zugleich in den städtischen Dienst und verwaltete die Militär-Servis- und Verpflegungsarbeiten und auch die Rendantur der Festungs-Bau-Kassen. — Im Jahre 1828 trat er provisorisch in das Magistrats-Collegium mit ein, übernahm die Kämmerei-Kassen und wurde endlich 1852 von der Regierung als besoldeter Stadtrath bestätigt, nachdem er zugleich wegen Geschäftsbelastung die Kgl. Kassen an das Königl. Proviantamt abtrat. Im Jahre 1853 wurde er als Kämmerer der Stadt wiederum auf 12 Jahre gewählt und als solcher bestätigt. — Im Jahre 1850 trat das ihm mit großem Vertrauen noch zugewiesene Amt der Verwaltung des Bank-Comtoirs, dem er bis zur Einrichtung der Bank-Commandite mehrere Jahre unter allseitiger Anerkennung oblag, hinzu. Nach nochmaliger Wiederwahl als Kämmerer, trat das Alter im Jahre 1864 doch so mahnend an ihn heran, daß er seine Quiescirung nachsuchte, die ihm unter Bewilligung des vollen Gehaltes als Pension so wie der persönlichen Zulage nach einer so schönen und anerkennungsreichen Reihe von Jahren gewährt wurde.

Von da ab schränkte er seine Aemterzahl wohl ein, aber seine Thätigkeit blieb auch dann noch und namentlich als Vorsitzender des Armen-Directoriums und Decernent in Armensachen ꝛc. ꝛc. die verdienstvollste, bis vor wenigen Tagen die ermattende Lebensflamme diesem rühmlichen Fleiße ein Ende gebot. — Beim Ausscheiden aus dem activen städtischen Dienste wurde ihm von Sr. Majestät dem Könige der Kronen-Orden 4. Klasse verliehen.

Möge ihm, der mit Stolz auf die durchlaufene mit den schönsten Zierden humanen Strebens geschmückte Bahn zurückblicken konnte, die Erde leicht werden!

— **Handwerker-Verein.** Donnerstag den 26. d. Vortrag des Hrn. Prof. Dr. Fasbender über die neue Maß- und Gewichtsordnung. Indem wir auf das in Nro. 252 d. Bl. gesagte Bezug nehmen, machen wir die Bewohner unserer Stadt nochmals auf diesen Vortrag aufmerksam, dessen Inhalt die Interessen der Mehrzahl so nahe und so wesentlich berührt, und welcher ihnen eine besonders günstige Gelegenheit bietet, sich über die so wichtige Frage gründlich zu unterrichten.

— **Postverkehr.** Als unbestellbar sind an das hiesige Kaiserliche Postamt zurückgekommen: Zwei Post-Anweisungen, jede über den Betrag vou 16 Thlr. 8 Sgr. an den Kfm. Scherner in Kattowitz, aufgeliefert hierselbst am 20. d. M. 10—11 Uhr Vorm. Der unbekannte Absender kann dieselben gegen Vorzeigung der Posteinlieferungsscheine bei dem hiesigen Postamte in Empfang nehmen.

— **Landwirthschaftliches.** Milchverdichtung. In New-York hat Blachtfort eine Fabrik zur Verdichtung der Milch angelegt, in welcher folgendes Verfahren beobachtet wird: Zu 112 Pfund Milch werden 28 Pfund weißer Zucker und etwa ein Theelöffel voll doppelt kohlensaures Natron beigemischt. Man gießt die gesüßte Milch in emaillirte Pfannen und dünstet sie in einem durch Dampf erhitzten Marienbad vom Wasser ab. In ungefähr 3 Stunden gehen Milch und Zucker in einen breiartigen Zustand über. Durch beständiges Rühren und Wärmen wird die Milch in ein Pulver von Rahmfarbe verwandelt. Darauf setzt man sie zur Abkühlung der Luft aus, wiegt sie in Pfunde ab und bringt sie vermittelst einer Presse von 20--40 Ctr. Druck in Tafelformen, die so groß wie ein kleiner Ziegel sind, in welcher Gestalt und mit Staniol überzogen, dieselben in den Handel kommen.

Viehhandel. Seit einiger Zeit schon macht sich auf fast allen Märkten Süddeutschlands, ebenso auch in Norddeutschland und in Oesterreich ein sehr schwacher Auftrieb bemerkbar, in Folge dessen und weil auch der Localhandel wenig Regsamkeit zeigt, die Preise immer noch im Steigen begriffen sind. Allerdings konnte der schwächere Auftrieb auf den Märkten den theilweisen Ausfuhrboten zur Last gesetzt werden; allein es ist nicht zu läugnen, daß jetzt fast überall der Mangel an Vieh fühlbar ist, denn theils hat der Krieg den Rindviehstand wesentlich geschmälert, theils hat die Rinderpest ganz außerordentliche Opfer gefordert oder, wie vielfach in Süddeutschland, die Racheuche oder Knochenbrüchigkeit nicht unerheblichen Schaden verursacht. In Folge dessen wird das nachgezogene Vieh auf dem Stande behalten und selbst ältere Thiere werden länger behalten, zumal dieses die Futtervorräthe des gegenwärtigen Jahres besser erlauben, als dies vordem der Fall gewesen wäre. Aller Berechnung nach wird die Viehcalamität, die seit einem Jahre so drückend wirkt, noch mehrere Jahre hindurch fühlbar sein.

— **Lotterie.** Bei der am 24. October fortgesetzten Ziehung der 4. Kl. 144. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie wurden folgende Gewinne gezogen: 1 Hauptgewinn zu 10000 Thlr. auf Nr. 56947. 3 Gewinne zu 5000 Thlr. auf Nr. 7819 54422 58664. 2 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 26218 33184. 59 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 257 1735 2128 7552 9633 9847 10959 11836 13507 14802 15121 20837 21742 22912 961 964 24444 27555 29054 31125 892 33710 34281 42061 281 44833 45453 47938 55917 58228 62214 72926 966 80504 971 87446 887 90206 91495 53 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 665 2619 3671 4561 5861 6208 9993 15324 16276 17878 18621 22031 23048 24461 590 25528 26802 829 28436 30578 31256 763 891 34479 35891 37121 751 42878 910 45241 390 48373 50027 51297 55513 58912 60127 743 64197 66365 67693 68587 824 875 70113 72089 76625 85072 86844 89124 90647 93137 190.

Briefkasten.

Eingesandt.

Leider mußte das Umsichgreifen der Pocken-Epidemie schon vor 2 Wochen constatirt werden und die Bewohnerschaft in Besorgniß versetzen. Damals wurde in Ihrer Zeitung schon die Einrichtung einer Kurstation für Kranke bemittelteren Standes, die also, dem angemessen, eine nicht blos auf das Allernothwendigste der Pflege und Kur beschränkte Einrichtung hätte beanspruchen müssen, angerathen. Die Behörde soll damals schon und jetzt wieder auf speciellen Antrag aus der Bürgerschaft dieser wohlmeinenden Anregung die eingehendste Erwägung haben angedeihen lassen, aber durch den Kostenpunkt der ein ganz erheblicher geworden wäre uud durch den entscheidenden Umstand, daß wenig oder gar keine Familien von den erkrankten Angehörigen sich würden trennen wollen, — auch durchaus nicht dazu veranlaßt werden könnten, — die äußerst kostspielige Herrichtung schließlich also nur von sehr wenigen einzeln Lebenden benutzt werden würde, die, wenn auch durch verhältnißmäßig erhöhete Kosten immer noch eine angemessene und möglichst isolirte Pflegestätte fänden, entschieden davon Abstand genommen. Das beste Mittel der Begegnung der grausigen Epidemie ist und bleibt demnach allein das Impfen, das wir heute nochmals unsern Lesern ans **Herz** legen müssen und von dem ein erfahrener Arzt dieser Tage noch meinte: das Aufhören der Epidemie an unserm Orte würde nicht eher stattfinden, als bis entweder sich Jeder durchgeseucht oder aber habe impfen lassen. Wir wiederholen: das Impfen ist kein absoluter Schutz und viele der Geimpften können auch den natürlichen Pocken verfallen; aber die statistischen Aufstellungen nach der Seuche im Anfange vorigen Jahrzehnts, wie sie in Berlin amtlich geschehen, erwiesen: Todesfälle von Ungeimpften 20%, von Geimpften 5%. — Das ist schlagend! Laßt Euch impfen!

X.

Das gestrige „Eingesandt"

„An die neue Weichselbrücke."

können wir als zu einfach und zu leicht gereimt unsern Lesern nicht bringen.

Die Red.

Börsen-Bericht.

Berlin, den 24. Oktober cr.

Fonds:	fest.
Russ. Banknoten	82½
Warschau 8 Tage	82⅝
Poln. Pfandbriefe 4%	71¾
Westpreuß. do. 4%	89
Posener do. neue 4%	90½
Amerikaner	96¾
Oesterr. Banknoten 4%	84⅝
Italiener	58⅞
Weizen:	
Octbr.	83¼
Roggen	fest.
loco	60
Octbr.-Novbr.	60¼
Novbr.-Dezbr.	59¼
April-Mai	58¼
Rüböl: Octbr	30¼
pro Novbr.Dezbr.	28⅓
Spiritus	fest.
loco	23. 4
Octbr.-Novbr.	23. 5.
April-Mai.	22. 9.

Getreide-Markt.

Thorn, den 25. October. (Georg Hirschfeld.)
Wetter: freundlich. Mittags 12 Uhr 10 Grad Wärme.
Wenig Zufuhr. Preise fest.
Weizen bunt 126—130 Pfd. 73—75 Thlr., hellbunt 126—130 Pfd. 78—80 Thlr., hochbunt 126—132 Pfd. 81—82 Thlr. pr. 2125 Pfd.
Roggen, fest 122 — 125 Pfd. 50 — 52 Thlr. pro 2000 Pfd.
Erbsen, Futterwaare 48—50 Thlr., Kochwaare 52—54 Thlr. pro 2250 Pfd.
Spiritus pro 100 Ort. 21—22 Thlr.
Russische Banknoten 82⅛, der Rubel 27 Sgr. 5 pf.

Danzig, den 24. October. Bahnpreise.
Weizenmarkt: billiger. Zu notiren: für ordinär und bunt 120—123 Pfd. von 70—73 Thlr, roth 126 — 132 Pfd von 75 — 80 Thlr., hell- und hochbunt und glasig 125—132 Pfd. von 80—84 Thlr, weiß 126—132 Pfd. von 83—85 Thlr pro 2000 Pfd.
Roggen, frischer 120 — 125 Pfd. von 52½ — 55 Thlr. pro 2000 Pfd.
Gerste, kleine nach Qualität 100—108 Pfd. von 44—48 Thlr., große nach Qualität 106 — 112 Pfd. von 47 — 51 Thlr. pr. 2000 Pfd.
Erbsen, nach Qualität 50 — 53 Thlr. und darüber pr. 2000 Pfd.
Hafer nach Qualität von 37—39 Thlr. pro 2000 Pfd.
Spiritus ohne Zufuhr.

Stettin, den 23. October., Nachmittags 1 Uhr.
Weizen, loco 68—82½, per Oktober 81 Br., pr. October-November 80½ per Frühjahr 81 B.
Roggen, loco 58—59½, per October 57½, October-November 57¼, per Frühjahr 57½.
Rüböl, loco 100 Kilogramm 29½, per Oktober 100 Kilogr. 29, per October-November 100 Kilogramm 28½ per April-Mai 28¼ B.
Spiritus, loco 23, per October 23, per Frühjahr 21⅞.

— **Viehmarkt.** Berlin, 23. Octbr. An Schlachtvieh waren auf dem Viehmarkte zum Verkauf angetrieben: 1588 Stück Rindvieh, 7009 Schweine, 4063 Schafvieh, 662 Kälber. Exporthandel konnte sich auch heute nicht so lebhaft entwickeln, die nach auswärts verkauften Quantitäten blieben nur unbedeutend, ebenfalls blieb der Localconsum sehr schwach, so daß die Markttendenz nur als sehr schleppend bezeichnet werden kann. Von Hornvieh waren nur sehr geringe Quantitäten bester Waare am Markte, die gern gekauft und mit 17½ Thlr. pr. 100 Pfd. Fleischgewicht bezahlt wurden. Die übrigen Qualitäten konnten dagegen nicht geräumt werden und erzielte Secunda auch nur 12—14 Thlr., ordinaire Waare wurde mit 9—11 Thlr. bezahlt. — Das Geschäft in Schweinen hatte durchweg einen sehr flauen Character und die Preise waren eher weichend. Beste fette Kernwaare erzielte pr. 100 Fleischgewicht 17 Thlr. und es blieben dennoch starke Bestände unverkauft zurück. — Für Schafvieh wirkte die geringe Zutrifft zu Anfang des Marktes recht anregend auf den Verkehr, doch bald war das Bedürfniß gestillt und die Kauflust ließ so empfindlich nach, daß Verkäufer etwas nachgeben mußten. Im allgemeinen blieben die Preise im Niveau der Vorwoche. — Auch für Kälber war nicht der flotte Geschäftsgang zu bemerken, der sonst diese Gattung, als vom Localverbrauch bevorzugt, gezeigt hatte. Die bezahlten Preise sind jedoch immer nur als gute Mittelpreise zu bezeichnen.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 25. October. Temperatur: Wärme — Grad. Luftdruck 28 Zoll 5 Strich. Wasserstand 2 Fuß — Zoll.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.